

Rückblenden ins Damals und Tiefblicke ins Heute

Thematisch gesehen bieten "Hilly's Literarische Kabinett-Stückchen" eine weite, ebenso verwirrende wie erfrischende Vielfalt an. Kein Wunder: Der Autor, Hilmar K. Klages, 1929 in Hannover geboren, hat genug Jahrzehnte durchlebt, um aus einem reichen, interessanten Schatz schöpfen zu können.

Unter den Erinnerungen stechen jene hervor, die zum Vater Paul Klages zurückführen. Wir erleben den Vater, im Vergleich mit der "quirligen" Mutter als ein eher besonnenes, stilles Naturell von hoher künstlerischer Begabung. Die Eltern, die 1977 verstorben sind, scheinen hier sehr stark auf. Vater Klages, den der Autor als musisch veranlagten "Poeten der phantastischen Welt" schildert, ist im Buch mit gekonnten Zeichnungen selber vertreten. Diese bringen von der unbekannteren, verspielten und witzreichen Art Paul Klages einiges zutage und geben dem Buch einen beständigen Rahmen. Es sind Kunstwerke, im Buch zwar als Kleinformat enthalten, aber in der Aussage groß geraten. Neben dem gespielt unbeholfenen Strich gibt es den schwungvollen, neben dem einfachen Sujet das ausufernde Bild der Fantasie.

1913 wechselt der Vater, bedingt durch eine Augenkrankheit, zur Musik und vollbringt auch hier Bemerkenswertes, was im Buch sehr schön eingefangen wird. Sein Sohn lernt das Hinnehmen: "Seid still! So hütet Ihr das Leben", ruft der Autor. Es sind Überlegungen aller Art, zur deutschen Sprache etwa, oder zum Alterwerden. Dazwischen das im Gedächtnis eingebrannte Erlebnis mit Oberstleutnant Marquardt, der mit menschlich vorausdenkendem Weitblick den Jungen als Freiwilligen für die Reserve-Offiziers-Laufbahn einteilt, was Hilmar K. Klages wohl vor Schlimmem bewahrt haben dürfte.

Die Rückblenden leben vor allem von den Begegnungen, etwa mit den Lehrern und deren Schrullen. Es verrät sich gerade hier ein feiner Schalk, der die Texte durchzieht und natürlich hervorragend zu Vaters Bildwerk passt. Daran reihen sich aktuelle Themen: Erderwärmung, Europäische Union, Geld, Finanzsteuer, Bewältigung der großen Krisen. Dazu die Warnung an alle, die das Sagen haben: "Handeln sie zu spät oder gar nicht, ist die Krise unser Manager."

Dann aber, wie eine überraschende Speise nach vollwertiger Kost, ein Exkurs in die Welt des Whiskys. Es ist zwar nirgends festgehalten, aber es lässt sich nicht anders denken: Hier offenbart sich eine persönliche Leidenschaft, eine Freude des Autors im Umgang mit diesem gehaltvollen Trank. Das muss wohl so sein.

Und jetzt zeigt der zweite Untertitel des Buches seine volle Berechtigung: "Ein literarischer Regenbogen". Das Ganze präsentiert sich somit als kreisende Bewegung um Wichtiges und Auffälliges im gelebten Leben. Man muss als Leser etwas Offenheit mitbringen, um diesem Bogen nachgehen zu können. Man folgt einem Autor, der sein Ich nie aufdringlich in Position setzt, aber das Gesagte doch bewusst zu prägen weiß. Das ist grundsätzlich gutes Autorenverhalten, darf man sagen. Jedenfalls lesen sich die Texte freundlich und leicht. Man darf getrost mit gesunder Neugier zu lesen beginnen und wird mit der Einsicht aufhören, etwas Eigenwilliges erlebt zu haben.

Ronald Roggen 29.05.2012

Quelle: www.literaturmarkt.info